

es die Vorsehung nicht gestattet hat, den heutigen Tag mit dem Tode zu erleben, der mir sofort nach der Uebernahme der Arbeit als einer der größten deutschen Baumeister die Pläne für dieses Werk entworfen hat. Als ich mich an den bereits die Parteibauten bearbeitenden Prof. Ludwig Troost wendete mit der Bitte, ein Kunstausstellungsgebäude auf diesem Platz zu errichten, da hatte dieser feltene Mann ein solches Gebäude — entsprechend den damaligen Ausschreibungen — auf dem Gelände des alten Botanischen Gartens.

### Pläne von Meisterhand.

Auch diese Pläne zeigten seine Meisterhand. Trotzdem hat er sie nicht einmal als Konkurrenzentwürfe der damaligen Jury eingekandt und zwar nur — wie er mir erbittert erklärte — in der Ueberzeugung, daß es ja doch ganz aussichtslos gewesen wäre, solche Arbeiten einem Forum zu unterbreiten, dem jede erhabene und anständige Kunst ja nur ein Grauel und die Volksewidmung, das heißt chaotische Verfertigung unseres gesamten politischen und damit auch kulturellen Lebens höchstes Ziel und letzter Zweck waren. So erhielt von diesen Plänen die Öffentlichkeit überhaupt gar keine Kenntnis. Sie lernte später nur jenen neuen Entwurf kennen, der nunmehr in der Ausführung von Ihnen steht.

Und dieser neue Bauplan ist, das werden Sie mir heute wohl alle zugeben, ein wahrhaft großer und künstlerischer Entwurf. So einmalig und eigenartig ist dieses Objekt, daß es mit nichts verglichen werden kann.

Es gibt keinen Bau, von dem man behaupten könnte, er sei das Vorbild, und dies hier wäre die Kopie. Wie alle wahrhaft großen Bauwerke ist dieses Haus einmalig und einträglich und bleibt jedem in seiner Eigenart nicht nur im Gedächtnis haften, sondern es entstand in ihm ein Merkmal, ja ich darf schon sagen, ein wahres Denkmal für diese Stadt und darüber hinaus für die deutsche Kunst.

Dabei ist dieses Meisterwerk ebenso groß in seiner Schönheit wie zweckmäßig in seiner Anlage und in seinen Einrichtungen, ohne daß irgendwie dienende, technische Erfordernisse sich zum Herren des gesamten Wertes erheben konnten. Es ist ein Tempel der Kunst, keine Fabrik, kein Fernstudium, keine Bahnstation oder elektrische Umschaltzentrale!

Der gestellten Aufgabe und der gegebenen Lage entspricht aber nicht nur dieser große einmalige künstlerische Entwurf, sondern auch das verwandte edle Material und die genaue und gewissenhafte Ausführung. Und zwar jene sorgfältige Ausführung, die auch der großen Schule des dahingegangenen Meisters entspricht, der es nicht wollte, daß dieses Haus eine Markthalle für Kunstwaren, sondern ein Tempel der Kunst sein sollte. Und in diesem Sinne hat sein Nachfolger, Prof. Gall, dieses Werk als ein Vermächtnis treu gehütet und genial weitergebaut, beraten und begleitet von einer Frau, die mit stolzem Recht nicht nur den Namen, sondern auch den Titel ihres Mannes trägt. Und als Dritter stieß dann später noch hinzu Baumeister Heiger. Was sie planten, hat der Fleiß und die Kunst deutscher Arbeiter und Handwerker nun vollendet.

So ist hier ein Haus entstanden, würdig genug, um den höchsten Leistungen der Kunst eine Gelegenheit zu geben, sich dem deutschen Volk zu zeigen. Und so sollte der Bau dieses Hauses zugleich mit einem Wendepunkt darstellen und das chaotische Bauwimmern, das hinter uns lag, beenden. Ein erster Neubau, der sich würdig einreihen soll in die unsterblichen Leistungen unseres deutschen Kunstgeschichtlichen Lebens.

Sie werden aber nun auch verstehen, daß es nicht genügt darf, der bildenden Kunst dieses Haus zu geben, das so anständig, klar und wahrhaftig ist, so daß wir es schon mit Recht als ein „Haus der Deutschen Kunst“ bezeichnen dürfen, sondern daß nunmehr auch die Ausstellung selbst eine Wende bringen muß gegenüber dem erlebten künstlerischen, bildnerischen und malerischen Verfall.

Wenn ich mir nun anmaße, hier ein Urteil abzugeben, meine Auffassungen zu äußern und entsprechend diesen Erkenntnissen zu handeln, dann nehme ich zunächst das Recht hierzu in Anspruch, nicht nur aus meiner Einstellung zur deutschen Kunst überhaupt, sondern vor allem auch aus meinem eigenen Beitrag, den ich für die Wiederherstellung der deutschen Kunst geleistet habe. Denn dieser heutige Staat, den ich mit meinen Kampfgefährten in einem langen und schweren Ringen gegen eine Welt von Widerachern erkämpft und aufgerichtet habe, hat auch der deutschen Kunst allein die großen Voraussetzungen für eine neue und harte Blüte gegeben.

Nicht bolschewistische Kunstsammler oder ihre literarischen Trabanten haben die Grundlagen für den Bestand einer neuen Kunst geschaffen oder auch nur den Fortbestand der Kunst in Deutschland sichergestellt, sondern wir, die wir diesen Staat ins Leben riefen und seitdem gewaltige Mittel der deutschen Kunst zur Verfügung stellen, die sie zu ihrer Existenz und zu ihrem Schaffen benötigt, und vor allem: wir deshalb, weil wir der Kunst selbst neue große Aufgaben zugewiesen haben.

Denn wenn ich nun einmal nicht mehr geleitet hätte in meinem Leben, als nur diesen einen Bau hier veranlaßt zu haben, dann hätte ich schon dadurch für die deutsche Kunst mehr getan als alle die lächerlichen Stribenten unserer früheren Judenzetlungen oder die kleinen Kunstflecker, die ihre eigene Vergänglichkeit voranschubend, als einzige Empfehlung nur die Modernität ihrer Schöpfungen anzupreisen hatten.

Ich weiß aber, daß, ganz abgesehen von diesem neuen Werk, das neue Deutsche Reich eine unerhörte Blüte der deutschen Kunst veranlassen wird, denn noch niemals sind hier gewaltigere Aufgaben gestellt worden, als es in diesem Reich heute der Fall ist und in der Zukunft sein wird. Und noch niemals war dabei die Demeßung der dazu nötigen Mittel großzügiger als im nationalsozialistischen Deutschland. Allerdings, wenn ich nun heute vor Ihnen spreche, so spreche ich auch als der Repräsentant dieses Reiches, und so wie ich an die Ewigkeit dieses Reiches glaube, das nichts anderes sein soll als ein lebender Organismus unseres Volkes, so kann ich auch nur glauben und damit arbeiten an und für eine ewige deutsche Kunst. Daher wird die Kunst dieses neuen Reiches nicht mit Rücksicht von alt oder modern zu messen sein, sondern sie wird als eine deutsche Kunst sich ihre Unvergänglichkeit vor unserer Geschichte zu sichern haben.

Denn die Kunst ist nun einmal keine Mode. So wenig wie sich das Leben und das Blut unseres Volkes ändert, muß auch die Kunst den Charakter des Vergänglichen verlieren, um statt dessen in ihren fortgesetzt sich steigenden Schöpfungen ein bildhaft würdiger Ausdruck des Lebensverlaufes unseres Volkes zu sein. Kubismus, Dadaismus, Futurismus, Impressionismus usw. haben mit unserem deutschen Volk nichts zu tun. Denn alle diese Begriffe sind weder alt noch sind sie modern, sondern sie sind einfach das gekünstelte Gefummel von Menschen, denen Gott die Gnade einer wahrhaft künstlerischen Begabung verweigert und dafür die Gabe des Schwärmens oder der Täuschung verliehen hat.

Ich will daher in dieser Stunde bekennen, daß es mein unabänderlicher Entschluß ist, genau so wie auf dem Gebiet der politischen Verwirrung nunmehr auch hier mit den Phrasen im deutschen Kunstleben aufzuräumen.

„Kunstwerke“, die an sich nicht verstanden werden können, sondern als Daseinsberechtigung erst eine schwülstige Gebrauchsanweisung benötigen, um endlich jenen Verschäfterten zu finden, der einen so dummen oder frechen Unfug geduldig aufnimmt, werden von jetzt ab den Weg zum deutschen Volke nicht mehr finden!

Alle diese Schlagworte, wie: „Inneres Erleben“, „Eine starke Gefühlsregung“, „Kraftvolles Wollen“, „Zukunftsprächtige Empfindung“, „Heroische Haltung“, „Bedeutungsvolle Einfühlung“, „Erlebte Rhythmus“, „Ursprüngliche Primitivität“ usw., alle diese dummen verlogenen Ausreden, Phrasen oder Schwägerien werden keine Entschuldigung oder gar Empfehlung für an sich wertlose, weil einfach angebotene Erzeugnisse mehr abgeben.

Ob jemand ein starkes Wollen hat oder ein inneres Erleben, das mag er durch sein Werk und nicht durch schwachhafte Worte beweisen. Ueberhaupt interessiert uns alle viel weniger das sogenannte Wollen als das Können. Es muß daher ein Künstler, der damit rechnet, in diesem Haus zur Ausstellung zu kommen, oder überhaupt noch in Zukunft in Deutschland aufzutreten, über ein Können verfügen. Das Wollen ist doch wohl von vornherein selbstverständlich! Denn es wäre schon das allerhöchste, wenn ein Mensch seine Mitbürger mit Arbeiten belästigte, in denen er am Ende nicht einmal was wollte. Wenn diese Schwärmer nun aber ihre Werke dadurch schwachhaft zu machen versuchen, daß sie sie eben als den Ausdruck einer neuen Zeit hinstellen, so kann ihnen nur gesagt werden, daß nicht die Kunst neue Zeiten schafft, sondern daß sich das allgemeine Leben der Völker neugestaltet und daher oft auch nach einem neuen Ausdruck sucht. Allein, das, was in den letzten Jahrzehnten in Deutschland von neuer Kunst redete, hat die neue deutsche Zeit jedenfalls nicht begriffen. Denn nicht Literaten sind die Gestalter einer neuen Epoche, sondern die Kämpfer, d. h. die wirklich gestaltenden, völkerverbindenden und damit Geschichte machenden Erscheinungen. Dazu werden sich aber diese armenjünglichen verstorbenen Künstler oder Stribenten wohl kaum rechnen.

Außerdem ist es entweder eine unterfrenone Frechheit oder eine schwer begreifliche Dummheit, ausgerechnet unserer heutigen Zeit Werke vorzuführen, die vielleicht vor 10000 oder 20000 Jahren von einem Steinzeiter hätten gemacht werden können. Sie reden von einer Primitivität der Kunst, und sie vergessen dabei ganz, daß es nicht die Aufgabe der Kunst ist, sich von der Entwicklung eines Volkes nach rückwärts zu entfernen, sondern daß es nur ihre Aufgabe sein kann, diese lebendige Entwicklung zu symbolisieren.

Die heutige neue Zeit arbeitet an einem neuen Menschentyp. Ungehobene Anstrengungen werden auf unzähligen Gebieten des Lebens vollbracht, um das Volk zu heben,

um unsere Männer, Knaben und Jünglinge, die Mädchen und Frauen gesünder und damit kraftvoller und schöner zu gestalten.

Und aus dieser Kraft und aus dieser Schönheit ist ein neues Lebensgefühl, eine neue Lebensfreude! Niemals war die Menschheit im Aussehen und in ihrer Empfindung der Kunst näher als heute. Sport, Wett- und Kampfspiele fühlen Millionen jugendlicher Körper und zeigen sie uns nun steigend in einer Form und Verfassung, wie sie viele tausend Jahre nicht gesehen, ja kaum geahnt worden sind. Ein leuchtend schöner Menschentyp ist heran, der nach höchster Arbeitsleistung dem schönen einen Spruch huldigt: Saure Wochen, aber frohe Feste!

Dieser Menschentyp, den wir erst im vergangenen Jahre in den Olympischen Spielen in seiner strahlenden stolzen, körperlichen Kraft und Gesundheit vor der ganzen Welt in Erscheinung treten sahen, dieser Menschentyp, mehre Dutzende prähistorischer Kunststatter, ist der Mensch der neuen Zeit. Und was fabrizieren Sie? Mißgeschickte Krüppel und Kretils, Frauen, die nur abscheuerregend wirken können. Männer, die Tieren näher sind als Menschen, Kinder, die, wenn sie so leben würden, geradezu als Fluch Gottes empfunden werden müßten! Und das wegen dieser grausamen Dilettanten unserer heutigen Welt, als die Kunst unserer Zeit vorzustellen, d. h. als den Ausdruck dessen, was die heutige Zeit gestaltet und ihr den Stempel aufdrückt.

Man sage mir ja nicht, daß diese Künstler das eben so sehen! Ich habe hier unter den eingeschickten Willkürmanne Arbeiten beobachtet, bei denen tatsächlich angenehme Dinge anders zeigt, als sie sind, d. h. daß es wirklich Männer gibt, die die heutigen Gestalten unseres Volkes nur als verformene Kretils sehen, die grundsätzlich schwarz blau, Himmel grün, Wolken schwefelgelb usw. empfunden, oder wie sie vielleicht sagen: erleben. Ich will mich nicht in einen Streit darüber einlassen, ob dies Betreffenden das nun wirklich so sehen und empfinden oder nicht, sondern ich möchte im Namen des deutschen Volkes es nur verbieten, daß so bedauerliche Ungleichheiten die ersichtlich an Behinderungen leiden, die Ergebnisse ihrer Fehlbetrachtungen der Welt mit Gewalt als Wirklichkeiten aufzuschwätzen versuchen oder ihr gar als „Kunstwerke“ vorsetzen wollen. Nein, hier gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder diese sogenannten „Künstler“ sehen die Dinge wirklich so und glauben daher an das, was sie darstellen, dann wäre nur zu unteruchen, ob ihre Augenfehler entweder auf mechanische Weise oder durch Vererbung entstanden sind. In einem Falle tief bedauerlich für diese Unglücklichen, im zweiten wichtig für das Reichstinnenministerium, das sich dann mit der Frage zu beschäftigen hätte, wenigstens eine weitere Vererbung durch ärztlich grauenhaftere Schädigungen zu unterbinden. Aber aber sie glauben selbst nicht an die Wirklichkeit solcher Stürme, sondern sie bemühen sich aus anderen Gründen, die Nation mit diesem Dummzug zu belästigen, dann ist es ein Vergehen in das Gebiet der Strafrechtspflege.

## Ehrliche, künstlerische Leistung.

Längst ehe die Kritiker dem Genius eines Richard Wagner gerecht wurden, hatte er das Volk auf seiner Seite. Das Volk hat aber umgekehrt in diesen letzten Jahren mit der ihm vorgelegten sogenannten modernen Kunst überhaupt nichts mehr zu tun gehabt. Es besaß keinerlei Beziehung zu ihr. Die große Masse, sie ging durch unsere Kunstausstellungen gänzlich uninteressiert, oder sie blieb ihnen überhaupt fern. Sie sah in ihrem gesunden Empfinden alle diese Schmierereien als das, was sie sind, als Ausgeburt einer frechen, unverschämten Unmähung oder einer einfach erschreckenden Unzulänglichkeit. Millionen dieses Volkes haben es instinktiv ganz sicher empfunden, daß das Kunstgefummel dieser letzten Jahrzehnte, das den ungeheuren Leistungen von etwa acht- bis zehnjährigen untafelenterten Kindern entspricht, auch unter keinen Umständen etwa als Ausdruck unserer heutigen Zeit oder gar der deutschen Zukunft gewertet werden kann.

Denn wir heute wissen, daß sich in jedem einzelnen Menschen die Entwicklung von Jahrmillionen in wenigen Jahrzehnten zusammengefaßt wiederholt, dann sehen wir darin nur den Beweis, daß eine Kunstproduktion, die die Höhe der Leistung von achtjährigen Kindern nicht übersteigt, nicht „modern“ oder gar „zukunftsträchtig“, sondern im Gegenteil höchst altertümlich ist. Denn sie liegt wahrheitsgemäß noch zurück hinter der Periode, in der feinsten Menschen auf Höhlenwänden ihre gezeichnete Umgebung eintrahen. Nicht modern also sind diese Stümper, sondern uralt, beauerlich zurückgeblieben, für die in dieser modernen Zeit heute kein Platz mehr ist.

Ich weiß daher auch, daß, wenn das deutsche Volk nun durch diese Räume gehen wird, es mich auch hier als seinen Sprecher und Ratgeber anerkennen wird. Denn es wird feststellen, daß hier zum erstenmal seit vielen Jahrzehnten nicht der künstlerische Betrug, sondern ehrliche künstlerische Leistung ihre Würdigung erfahren hat. So wie es schon heute seine Zustimmung gibt zu unseren Bauten, so wird es auch innerlich aufatmend sein freudiges Einverständnis ausdrücken zu dieser Meinung der Kunst.

Und das ist entscheidend: Denn eine Kunst, die nicht auf die freudigste und innigste Zustimmung der gesunden breiten Masse des Volkes rechnen kann, sondern sich nur auf kleine — teils interessierte, teils blasierte — Cliquen stützt, ist unrettbar. Sie versucht das gesunde, instinktivere Gefühl eines Volkes zu verwirren, statt es freudig zu unterstützen. Sie schafft daher nur Aerger und Verdruß, und es mögen sich daher diese kläglichen Wichte ja nicht darauf berufen, daß auch die großen Meister der Vergangenheit zu ihrer Zeit ebenfalls nicht verstanden worden seien! Nein, im Gegenteil, es waren höchstens Kritiker, also auch wieder Literaten, die als Quäler und Peiniger dieser Genies außerhalb ihres Volkes standen. Wir aber sind jedenfalls der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk seinen kommenden wirklichen großen deutschen Künstlern einst wieder mit vollem und freudigem Verständnis gegenübersteht wird. Es soll aber vor allem wieder werden die anständige Arbeit und den redlichen Fleiß sowie das Bemühen, aus tiefstem deutschen Herzensgrund unserem Volk und seinem Gemüt entgegenzukommen und ihm zu dienen. Und dies ist auch eine Aufgabe unserer Künstler. Sie können sich nicht abseits von ihrem Volke halten, wenn sie nicht in kurzer Zeit ihr Weg in eine Vereinsamung führen möchte.

Uns ist diese Ausstellung heute ein Anfang. Allein, wie ich überzeugt bin, der notwendige und erfolgversprechende Anfang, um auch auf diesem Gebiete jene segensreiche Wende herbeizuführen, wie sie uns auf so vielen Gebieten schon gelang.

Denn darüber möge sich niemand täuschen: Der Nationalsozialismus hat es sich nun einma zur Aufgabe gestellt, das Deutsche Reich und damit unser Volk und sein Leben von all jenen Einflüssen zu befreien, die für unser

Dasein verderblich sind. Und wenn auch diese Säuberung nicht an einem Tag erfolgen kann, so soll sich doch schon die Erscheinung, die an dieser Verberbung teilnimmt, daran tun können, daß auch für sie früher oder später die Bewehrung der Beseitigung schlägt. Mit der Eröffnung dieser Ausstellung aber hat das Ende der deutschen Kunstverwirrung und damit der Kulturverrichtung unseres Volkes begonnen.

Wir werden von jetzt ab einen unerbittlichen Säuberungskrieg führen gegen die letzten Elemente unserer Kulturverfälschung. Sollte sich unter ihnen aber einer befinden, der doch noch glaubt, zu Höherem bestimmt zu sein, dann hatte er nun ja vier Jahre Zeit, diese Bewehrung zu beweisen. Diese vier Jahre aber genügen auch uns, um zu einem endgültigen Urteil zu kommen. Nun aber werden — das will ich Ihnen hier versichern — alle die sich gegenseitig unterstützen und damit haltenden Cliquen von Schwärmern, Dilettanten und Kunstbetrüggern aufgehoben und beseitigt. Diese vorgeschichtlichen, prähistorischen Kulturzeitalter und Kunststatter mögen unserer Zeit in die Höhlen ihrer Ahnen zurückkehren, um dort ihre primitiven internationalen Krippelein anzubringen. Allein, das Haus der Deutschen Kunst in München ist gebaut vom deutschen Volke für seine deutsche Kunst!

### Neue Meister aus unserer Jugend.

Ich kann heute zu meiner großen Freude feststellen, daß sich aber schon jetzt neben den vielen anfänglichen bisher terrorisierten und unterdrückten, aber in tiefem Grund immer deutsch gebliebenen älteren Künstlern auch neue Meister in unserer Jugend ankündigen. Ein Beweis durch diese Ausstellung wird Sie vieles finden lassen. Sie wieder als schön und vor allem als anständig empfunden und was Sie als gut empfinden werden. Besonders war das Niveau der eingeschickten graphischen Arbeiten von vornherein ein durchschnittlich außerordentlich hohes und damit befriedigendes. Viele unserer jungen Künstler aber werden aus dem Gebotenen nunmehr den Weg, den sie zu gehen haben, erkennen, vielleicht aber auch neue Anregungen aus der Größe der Zeit, in der wir leben, empfangen, und vor allem den Mut erlangen zu einer wirklich fleißigen und damit am Ende auch zu einer wirklich fleißigen und damit am Ende auch zu einer Gebiet wieder die heilige Gewissenhaftigkeit zu ihrem Rechte kommt, dann wird, daran zweifle ich nicht, die mächtige aus der Masse dieser anständigen Kunstschaffenden wieder einzelne emporheben zum ewigen Sternenhimmel der unergänglichen, gottbegnadeten Künstler großer Zeiten. Denn wir glauben nicht, daß mit den großen Künstlern vergangener Jahrhunderte die Zeit der schöpferischen Arbeit begnadeter einzelner beendet ist, denn diese sind eben eine solche der kollektiven breiten Masse treten wird! Wir glauben, daß gerade heute, da auf so vielen Gebieten die höchste Einzelleistungen sich bewähren, auch auf dem Gebiet der Kunst der höchste Wert der Persönlichkeit in fleißiger Erfindung treten wird. Ich kann daher Ihnen keinen anderen Wunsch aussprechen in diesem Augenblick als den, daß es dem neuen Haus vergönnt sein möge, in seinen Hallen in den kommenden Jahrhunderten auch wieder viele Werke großer Künstler dem deutschen Volke offenbaren zu können, um so nicht nur beizutragen zur Ruhm dieser wahrhaftigen Kunststadt, sondern zur Ehre und Stellung der ganzen deutschen Nation.

Ich erkläre damit die Große Deutsche Kunstausstellung 1937 zu München für eröffnet!

